

# Factsheet Verpackung

---

## Infos zu Verpackungsmaterialien und Umweltauswirkungen

---

### Inhaltsverzeichnis

---

Inhaltsverzeichnis	1
<b>Verpackung: Materialien und Mengen</b>	<b>2</b>
Papier, Pappe, Kartonagen - steigender Bedarf	2
Energieaufwendiges Recycling von Metall und Glas	3
Umweltprobleme durch Plastikverpackungen	3
Obst- und Gemüse-Verpackungen in den Supermärkten	4
Vorgaben für Verpackung von Obst und Gemüse	5
<b>Vermeidung und Wiederverwendung</b>	<b>5</b>
<b>Greenpeace Forderungen/Tipps</b>	<b>6</b>

# Verpackung: Materialien und Mengen

Die Art wie wir leben, lässt die Müllberge wachsen. Wurden im Jahr 2014 noch jährlich 1,3 Millionen Tonnen Verpackungsabfälle produziert, so waren es 2018 bereit 1,4 Millionen Tonnen über alle Packstoff-Kategorien hinweg. Im gleichen Zeitraum hat die Recyclingrate um 0,4 Prozent leicht abgenommen und die Verwertungsquote, die Menge an Materialien die verbrannt oder wiederverwertet wird, um 0,4 Prozent zulegen.

Verpackungsmaterial	Menge in Tonnen 2014	Menge in Tonnen 2018	Recyclingrate 2018 in [%]	Verwertungsquote 2018 in [%]
Papier, Pappe, Kartonagen	542.419	590.000	84,2	97,6
Glas	272.676	291.338	83,9	83,9
Metall	55.968	63.758	84,4	84,4
Kunststoff	291.968	302.000	31,9	100
Holz	93.338	109.525	20,6	91,7
Sonstige	47.145	57.000	20,9	100
<b>Gesamt</b>	<b>1.303.528</b>	<b>1.413.621</b>	<b>65,5</b>	<b>94,4</b>

Tab. 1: Menge und Recyclingraten Verpackungsabfälle in Österreich; Quelle: [Statusbericht 2021](#)

## Papier, Pappe, Kartonagen - steigender Bedarf

Der Papierverbrauch der Verpackungsindustrie hat sich seit dem Jahr 2000 um 200.000 Tonnen auf insgesamt 1 Million Tonnen für 2020 erhöht<sup>1</sup>. Das liegt einerseits am wachsenden Online-Handel und andererseits daran, dass Papier vermehrt als Kunststoffersatz im Einzelhandel eingesetzt wird. Papier statt Kunststoff ist aber aus ökologischer Sicht nicht die Lösung. Für Lebensmittelverpackungen kann aufgrund bedenklicher Farbstoffreste kein Recyclingpapier verwendet werden und das höhere Gewicht von Papier- versus Plastikverpackung schlägt sich negativ in der Umweltbilanz nieder.

Zwar sind die Recyclingraten für Papier hoch, doch das Recycling hat seine Grenzen: Fasern aus Altpapier können im Durchschnitt nur sechs Mal wiederverwertet werden. Der hohe Verbrauch hat auch gravierende Folgen für unsere Wälder: Denn um ein Kilogramm Papier zu produzieren, werden etwa 2,2 Kilogramm Holz benötigt.

<sup>1</sup> <https://austropapier.at/website2020/wp-content/uploads/2021/04/papier.pdf>

## Energieaufwendiges Recycling von Metall und Glas

---

Die Materialgruppen Metall - überwiegend problematisches Aluminium - und Glas können zwar durch einschmelzen problemlos recycelt werden, doch die hohen Schmelztemperaturen von bis zu über 1.600°C bei Glas und 660°C bei Aluminium benötigen viel Energie. Vor allem der Rohstoff Bauxit, aus dem Aluminium gewonnen wird, hat fatale ökologische Auswirkungen in den Rohstoff-Gebieten, wie Greenpeace im [Marktcheck zu Radler](#) im Juni 2021 gezeigt hat.

Etwa 800 Millionen Aluminium-Dosen werden in Österreich pro Jahr verbraucht. Nur jede Dritte Dose wird getrennt gesammelt. Die restliche Wiederverwertung stammt aus der Restmüllverwertung, wo die Aludosen nach der Verbrennung aus den Ascheresten abgetrennt werden. Die Mischung ist minderer Qualität, daher können in der Regel keine neuen Dosen aus recyceltem Alu hergestellt werden.<sup>2</sup> In Summe verbleiben rund 70 Prozent des aufwändig produzierten Rohstoffes Aluminium in irgendeiner Form im Materialkreislauf.<sup>3</sup>

Die Recycling-Quoten für Einweg-Gläser liegen in Österreich bei Weißglas bei etwa 60 Prozent, bei Braunglas bei etwa 70 und bei Grünglas etwa bei 90 Prozent<sup>4</sup>.

## Umweltprobleme durch Plastikverpackungen

---

Es gibt beinahe unendlich viele verschiedene Kunststoffsorten mit unterschiedlichen Eigenschaften, was den Recycling-Prozess sehr komplex macht. Kunststoffe müssen nach verschiedenen Arten sortiert, von Störstoffen befreit und anschließend zerkleinert, gewaschen, getrocknet und geschmolzen werden - ein langwieriger energieintensiver Prozess. Laut EU-Statistik fallen in Österreich jährlich 42 Kilogramm Plastikmüll pro Person an. In Österreich wurden 2019 von den 930.000 Tonnen "behandelter Kunststoffabfällen" lediglich 26 Prozent recycelt, 72 Prozent in Müllverbrennungsanlagen "thermisch behandelt" (also verbrannt) und der Rest sowie die Asche der Verbrennung auf Deponien entsorgt. Die Zahlen bilden jedoch nicht ab, wenn Kunststoffe nicht ordnungsgemäß entsorgt werden und in der Natur gelangen. Diese Mengen können nur geschätzt werden: Eine Studie der Universität für Bodenkultur Wien zeigt, dass alleine 40 Tonnen pro Jahr in der Donau landen.<sup>5</sup> Das ist besonders problematisch, denn Kunststoffe sind Erdölprodukte und können - im Gegensatz zu Papier, Holz und Textilien - durch natürliche Prozesse nicht abgebaut werden. Sie verwittern lediglich sehr langsam und zerfallen in hoch problematisches Mikroplastik. Dieses enthält oft umwelt- und gesundheitsschädliche Weichmacher, reichert sich in der Umwelt mit Schadstoffen wie Pestiziden an und gelangt in unsere Nahrungskette (Pflanzen - Nutztiere - Mensch). Diese Stoffe im Plastik können Pflanzen, Tieren und Menschen schaden. Bei Tieren ist

---

2

[https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:a97d06e2-d302-449a-83e3-e14e0815b45a/20200131\\_BMK\\_Studie-Getr%C3%A4nkegebinde-Endbricht%20FINAL.pdf](https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:a97d06e2-d302-449a-83e3-e14e0815b45a/20200131_BMK_Studie-Getr%C3%A4nkegebinde-Endbricht%20FINAL.pdf)

3

[https://www.wko.at/service/netzwerke/infopoint-getraenkedosen.html#:~:text=In%20%C3%96sterreich%20liegt%20die%20Recycling,and eres%20hochwertiges%20Erzeugnis\)%20werden%20kann.](https://www.wko.at/service/netzwerke/infopoint-getraenkedosen.html#:~:text=In%20%C3%96sterreich%20liegt%20die%20Recycling,and eres%20hochwertiges%20Erzeugnis)%20werden%20kann.)

4

<https://www.agr.at/glasrecycling/der-glaskreislauf#:~:text=Die%20Einsatzquote%20bet%C3%A4gt%20bei%20Wei%C3%9Fglas,bei%20Gr%C3%BCnglas%20bis%20zu%2090%20%25.>

<sup>5</sup> Ebd.

belegt, dass sie etwa Entzündungen im Darmtrakt hervorrufen, die Nahrungsaufnahme oder das Fortpflanzungsverhalten beeinflussen und sogar Gewebe- und Zellbarrieren durchdringen.<sup>6</sup>

## Obst- und Gemüse-Verpackungen in den Supermärkten

Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat im Sommer [2019](#), [2020](#) und [2021](#) den Anteil an Plastikverpackungen bei Obst und Gemüse in den Supermärkten ausgewertet. Erhoben wurde die Plastik-Quote bei der Verpackung von Karotten, Gurken, Paprika, Tomaten und Äpfeln.

Bei den Rewe-Ketten Billa plus und PennyMarkt und dem Diskonter Hofer lagen die Anteile mit 70 Prozent oder darüber besonders hoch. Positiv entwickelt haben sich Nah&Frisch, MPreis sowie Interspar und Spar Gourmet, die eine Plastik-Reduktion von mehr als 10 Prozent seit 2019 erreichten. Eine deutliche Steigerung von 38 auf 47 Prozent verzeichnet Etsan die Supermarktkette für orientalische Produkte. Am besten schneidet im Vergleich Denns Biomarkt mit geringen 14 Prozent Anteil an Plastikverpackungen ab. Ein gutes Beispiel dafür, dass der Einkauf von Obst und Gemüse im Supermarkt auch ohne viel Plastik-Verpackung möglich ist.

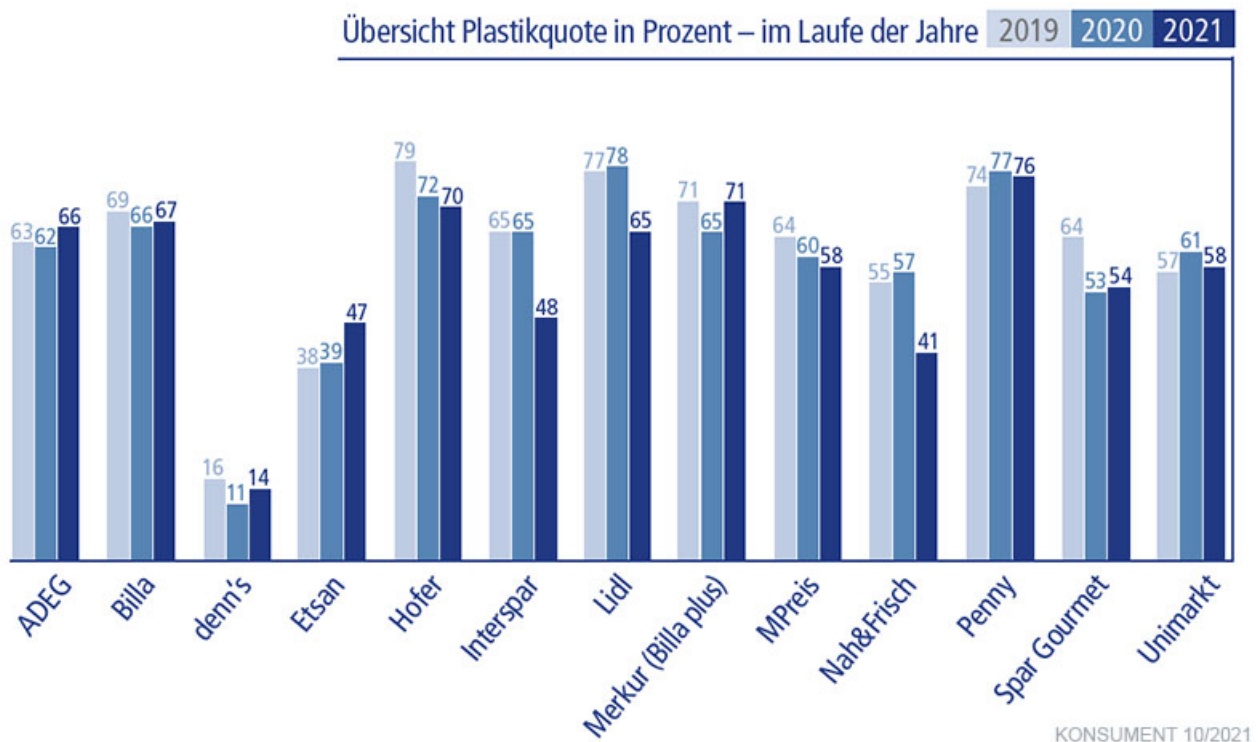


Abb. 2: VKI Plastikquote bei Obst und Gemüse in Supermärkten; [Quelle](#)

## Vorgaben für Verpackungen von Obst und Gemüse

Die [Verpackungsverordnung](#) bildet die rechtliche Grundlage für die Gestaltung von Verpackungen in Österreich. Darin wird allgemein geregelt, dass etwa Verpackungen auf ein Mindestmaß begrenzt sein sollten, Hygiene und

<sup>6</sup> vgl. [Plastikatlas](#) der Heinrich-Böll-Stiftung

erforderliche Sicherheit gegeben sein müssen und eine Wiederverwertbarkeit (Recycling, thermische Verwertung, biologische Verwertung bzw. Abbauprozesse) gegeben sein muss.

Im Vergleich zu konventionellen Produkten, gibt es bei Bio zudem noch eine Zusatzregelung: Bio-Produkte müssen laut EU-Verordnung von der konventionellen Ware in den Märkten optisch deutlich unterschieden werden können. Beim Transport zum sowie auch im Geschäft muss sichergestellt werden, dass konventionelle und biologische Waren nicht vermischt werden.<sup>7</sup> Daher sind Bio-Produkte, die leider noch den geringeren Anteil ausmachen, meist verpackt. Bei Obst und Gemüse, das lose aus Behältern entnommen werden kann, ist meist die Bio-Ware gekennzeichnet, etwa mittels Aufklebern, Laserbranding (auch "Natural Branding" genannt wie zum Beispiel einem "Brandzeichen" auf Avocados) oder Papierschleifen.

---

## Vermeidung und Wiederverwendung

---

Verpackungsmaterialien ausschließlich zu sammeln und wiederzuverwerten wird das große Aufkommen an Müll nicht reduzieren. Um die Umweltbelastung zu reduzieren, fordert Greenpeace Verpackungen wann immer möglich zu vermeiden oder so oft wie möglich wiederzuverwenden:

- Bei Getränken sollen Mehrwegsysteme wie Wassersprudler oder Mehrwegflaschen massiv ausgebaut werden. In den Neunziger Jahren wurden in Österreich rund 80 Prozent der Getränke in wiederbefüllbaren Pfand-Mehrwegflaschen verkauft. Dieses Ziel soll bis spätestens 2030 mit verbindlichen Maßnahmen wieder erreicht werden.
- Der Umstieg auf Mehrwegsysteme ist aber auch bei anderen Verpackungsarten dringend notwendig. Technische Lösungen sind in vielen Fällen bereits am Markt, wie zum Beispiel Abfüllstationen für Müsli, Nüsse, Pasta, Reis oder Wasch- und Reinigungsmittel. Auch für die jährlich in Österreich anfallenden Take-Away-Verpackungen - darunter 300 Millionen Coffee-to-go-Becher - müssen Mehrweg-Alternativen forciert werden.
- Um den Ressourcenverbrauch von Mehrweg-Systemen noch weiter zu senken und die Effizienz zu steigern, sollen Projekte im Bereich Mehrweg gefördert werden. Dazu gehören etwa der Aufbau eines österreichweiten Systems mit einheitlichen wiederbefüllbaren Poolflaschen (Normflaschen, die von mehreren Abfüllern genutzt werden können) oder die Steigerung des Rezyklatanteils bei Mehrwegflaschen.

---

<sup>7</sup> [EU-Verordnung für die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen](#)